



## Berufsausbildung im Wandel

Die Lage auf dem Berliner Ausbildungsmarkt ist relativ entspannt. Wegen der demografischen Entwicklung gibt es immer weniger Jugendliche im ausbildungsfähigen Alter. Berlin braucht aber in Zukunft mehr gut ausgebildete Fachkräfte denn je. Ein Überblick von Christa Müller, Sprecherin für berufliche Bildung auf

Seite 3



## Blühende Zukunft für Berlins Kleingärten gesichert

Die vielen Berliner Kleingartenanlagen haben sich zu einer typischen Form städtischer Erholungsflächen entwickelt. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil des Grünflächensystems der Stadt. Für den Großteil der Flächen wird jetzt Planungssicherheit geschaffen. Informationen hierzu auf

Seite 4



## Einstein Stiftung Berlin

National ist die Berliner Wissenschaft Spitze. Nicht nur aufgrund der vier Universitäten und zahlreichen Fachhochschulen sucht Berlin deutschlandweit seinesgleichen. Mit der „Einstein Stiftung Berlin“ wird Berlin zu den internationalen Top-Wissenschaftsstandorten aufschließen. Von Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner, Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Seite 5

## EDITORIAL

Sehr geehrte Damen und Herren,



die Finanzkrise hält die Welt in Atem. Weltweit fahren die Börsen Achterbahn, Finanzgiganten gehen bankrott, Großbanken stehen am Abgrund und die Wirtschaft vor einer Rezession. In zahlreichen Ländern der Welt greifen die Regierungen, gleich welcher politischen Couleur, ein, um Dominoeffekte im Interesse aller Bürgerinnen und Bürger zu vermeiden. Dieser Krise ist nur wirkungsvoll zu begegnen, wenn der Staat aktiv wird. Deshalb war es richtig und wichtig, das Finanzmarktstabilisierungsgesetz auf den Weg zu bringen.

Dass nach der Hilfe für die Finanzwirtschaft auch in einer zweiten Phase etwas für die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen erfolgt, ist unabdingbar. Das bereits beschlossene Konjunkturprogramm enthält einen Mix aus Anreizen für die privaten Haushalte und Impulse für Investitionen und Innovationen. Darüber hinaus werden Kredite für den Mittelstand und für Maßnahmen zum Erhalt von Arbeitsplätzen bereitgestellt. Mit diesem Programm wird dazu beigetragen, die Finanzmarktkrise nicht auf die wirtschaftliche Entwicklung und Konjunktur überschlagen zu lassen.

Wir werden prüfen, ob bestehende Programme zur Schulsanierung, Straßenunterhaltung und zur energetischen Gebäudesanierung erweitert oder initiiert werden können. Es ist uns wichtig, dass wir für unsere Stadt Maßnahmen ergreifen, die schnell umgesetzt werden können, rasch wirken und langfristig sinnvoll sind, um Arbeitsplätze zu erhalten.

Michael Müller  
Fraktionsvorsitzender

### ■ Wussten Sie schon ...

... dass die Zahl der Erwerbstätigen in den fünf Berliner Kompetenzfeldern Biotechnologie/Pharma, Medizintechnik, Verkehrssystemtechnik, Optik/Mikrosystemtechnik sowie Informations- und Kommunikationstechnologien zwischen 2003 und 2007 in der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg um gut 15 Prozent auf rund 145.000 zugenommen hat? Im verarbeitenden Gewerbe der Kompetenzfelder ist die Zahl der Erwerbstätigen im gleichen Zeitraum um fast 13 Prozent auf 83.000 gestiegen.

## Wechsel in der SPD-Fraktion

Die SPD-Abgeordnete Dr. Jutta Koch-Unterseher hat nach ihrem beruflichen Wechsel in die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung ihr Abgeordnetenhausmandat niedergelegt. Dafür ist Thomas Isenberg aus dem Bezirk Mitte in das Berliner Landesparlament nachgerückt. Der 41-jährige Isenberg kandidierte bei der letzten Abgeordnetenhauswahl im Wahlkreis Mitte-Süd (WK II Friedrichstadt, Luisenstadt, Alexanderplatz). Er arbeitet als Geschäftsbereichsleiter bei spectrum K, einem Gemeinschaftsunternehmen der Betriebskrankenkassen und BKK-Landesverbände.



Thomas Isenberg

### Neue fachpolitische Sprecher

Die SPD-Fraktion hat drei neue fachpolitische Sprecher. Lars Oberg ist ab sofort für den Bereich Wissenschaft und Forschung zuständig. Der 29-Jährige wurde in Tempelhof-Schöneberg im Wahlkreis 2 in das Abgeordnetenhaus gewählt. Er ist Referatsleiter im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Neuer integrationspolitischer Sprecher ist Raed Saleh. Der 31-jährige Geschäftsführer wurde in Spandau im Wahlkreis 2 in das Abgeordnetenhaus gewählt. In seinem Bezirk hat er das Projekt für Jugendliche „Stark ohne Gewalt“ initiiert.



Lars Oberg

Für den Bereich Berlin-Brandenburg ist jetzt Andy Jauch Sprecher. Er ist 32 Jahre alt und kommt aus Treptow-Köpenick. Der PR-Berater ist seit 2006 Mitglied des Abgeordnetenhauses.



Raed Saleh



Andy Jauch

## Sieben Jahre Stadtumbau Ost – ein großer Erfolg

Das von der SPD-geführten Bundesregierung und den Ländern im Jahr 2002 ins Leben gerufene Programm Stadtumbau Ost ist seit seiner Einführung eines der wichtigsten Instrumente der Stadtentwicklungspolitik in den neuen Bundesländern. Der Stadtumbau Ost versteht sich als nachhaltige Aufwertungsstrategie von Großsiedlungen und innerstädtischen Stadtteilen. Durch Fördermaßnahmen zur Verbesserung der sozialen Infrastruktureinrichtungen und durch die Aufwertung von Plätzen, Parks und Wegen wird die Wohnqualität in den Fördergebieten weiter erhöht.

Ein wichtiges Merkmal des Stadtumbaus Ost ist die Verbindung von Rückbau und Aufwertung. Langfristig leerstehende oder nicht mehr benötigte Wohngebäude, Kindertagesstätten oder Schulen, die dem Vandalismus preisgegeben waren, wurden abgerissen oder rück- bzw. umgebaut, Flächen neu gestaltet und einer neuen Nutzung zugeführt. Fördergebiete sind die Großsiedlungen in Marzahn-Hellersdorf, in

Lichtenberg sowie innerstädtische Quartiere am Bahnhof Ostkreuz, in Mitte und in Prenzlauer Berg. Die Besonderheit des Programms besteht darin, dass die Planungsprozesse für die Umgestaltungen gemeinsam von Bürgerinnen und Bürgern, den Wohnungsunternehmen, den Bezirksverwaltungen, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und von vor Ort engagierten Initiativen getragen wird.

Die Erfolge sind inzwischen deutlich sichtbar. Im Bezirk Marzahn zum Beispiel hat der Stadtumbau für erhebliche positive Veränderungen gesorgt. Ob in den Ringkolonnaden, im Schorfheideviertel oder an der Mehrower Allee.

Deutschlandweit ein Vorzeigeprojekt sind die „Ahrensfelder Terrassen“, wo 1.670 Wohnungen, die sich zuvor in dominierenden kompakten, unsanierten elfgeschossigen Gebäuden mit hohem Leerstand befanden, zu Stadtvillen mit 447 Wohnungen umgebaut wurden, die heute voll vermietet sind. Im Frühjahr 2009 beendet Berlins größtes



Während des Rück- und Umbaus der Ahrensfelder Terrassen

kommunales Wohnungsunternehmen DEGEWO sein letztes Stadtumbau-Projekt. 3.538 Wohnungen wurden seit 2002 abgerissen, 1.094 wurden saniert und aufgewertet, entsprechend den aktuellen Bedürfnissen von Mietern und Kaufinteressenten. Der Leerstand konnte inzwischen von 18 % auf knapp 7 % gesenkt werden.

Die bisherige Bilanz zeigt, dass das Stadtumbau Ost Programm eine wichtige Grundlage bildet, Berliner Stadtteile aufzuwerten und zu stärken.

# Berufsausbildung im Wandel

von Christa Müller – Sprecherin für berufliche Bildung



Christa Müller

Die Entwicklung der Ausbildungszahlen bei den Mitgliedsbetrieben der IHK Berlin gestalten sich weiterhin erfreulich. Voraussichtlich wird auch dieses Jahr das Rekordniveau des letzten Jahres mit rund 13.000 Ausbildungsverträgen erreicht. Erfreulich ist auch, dass die Anzahl der Ausbildungsbetriebe um 5 % gestiegen ist und die der betrieblichen Ausbildungsstellen bereits bis heute um 1,5 % angestiegen sind. Und auch die Handwerkskammer Berlin hofft, 2008 wieder rund 5.900 Ausbildungsverträge abschließen zu können. Dazu kommen 12.969 vollzeitschulische Ausbildungsplätze im öffentlichen und beruflichen Schulwesen im Schuljahr 2007/08, finanziert durch die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Dabei ist beachtlich, dass es immer noch viele nicht besetzte Ausbildungsplätze gibt.

## Sinkende Schülerzahlen – Auszubildende gesucht

Berlin braucht in Zukunft mehr gut ausgebildete und hoch motivierte Fachkräfte

denn je. Bereits heute klagen einzelne Branchen über eine Fachkräftelücke. In der Vergangenheit konnten sich die Berliner Unternehmen ihre Auszubildenden aus einer Vielzahl von Bewerberinnen und Bewerbern noch aussuchen. In nächster Zukunft werden der Berliner Wirtschaft jedoch weniger Schulabgänger zur Verfügung stehen. Die Zahlen belegen dies deutlich: 2005: 36.000 Schulabgänger, 2008: 31.191 und im Jahr 2011 wird es nur noch rund 27.000 Schulabgänger geben. Darüber hinaus werden zeitgleich viele ältere Beschäftigte in den wohlverdienten Ruhestand wechseln. Eine Situation, die für die Unternehmen die Suche nach Auszubildenden noch schwieriger macht. Wer als Unternehmen auch künftig am Markt bestehen will, sollte alles daran setzen, die für sein Unternehmen benötigten Fachkräfte selbst zu gewinnen und auszubilden. In keiner anderen Weise funktioniert das besser als im Rahmen der eigenen dualen Ausbildung.

## Duales Ausbildungssystem ein Erfolgsmodell

Das deutsche System der dualen Berufsausbildung ist seit Jahrzehnten ein Erfolgsmodell, weltweit anerkannt und vorbildlich. Im Jahr 2007 absolvierten in Deutschland 60 % eines Jahrgangs eine betriebliche Ausbildung; insgesamt befinden sich 1,6 Millionen junge Menschen in einer betrieblichen Ausbildung. Die strukturellen Stärken des Systems basieren auf dem Berufsprinzip mit seiner unverzichtbaren Verbindung von theoretischem Lernen und betrieblicher Praxis sowie der Gewährleistung qualitati-

ver Mindeststandards in der Berufsausbildung. Außerdem garantiert es eine bundesweit einheitliche Qualifizierung für den Fachkräftenachwuchs.

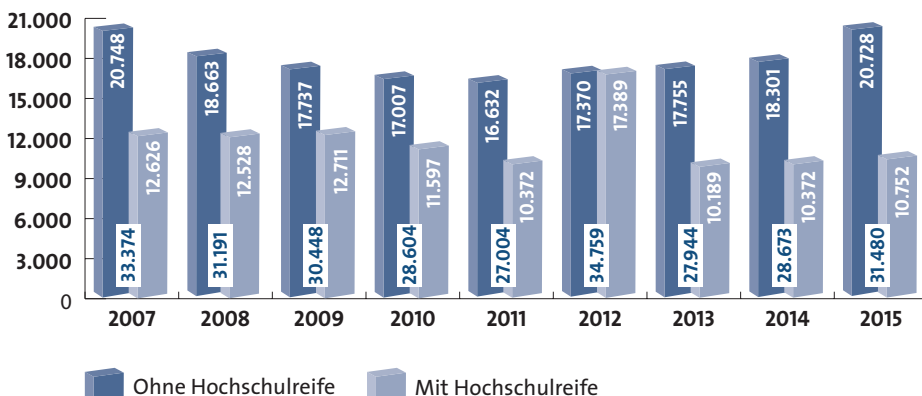
Eine weitere Stärke der dualen Bildung ist ihre Verankerung in der betrieblichen Praxis. Dadurch gelingt es, die Ausbildungsinhalte mit der technischen Entwicklung auf dem neuesten Stand zu halten. Die SPD-Fraktion setzt sich dafür ein, die strukturelle Stärke des dualen Systems zu erhalten. Das Recht Jugendlicher auf Zukunftschancen in Ausbildung und Beruf erfordert aber auch durchaus eine ständige Weiterentwicklung dieses Systems.

## Bewährtes System flexibel ergänzen

Auch wenn sich die prekäre Ausbildungsplatzlage mittlerweile entspannt, muss man die Frage stellen, ob die in der Vergangenheit eingeführten flexiblen Ergänzungen zum dualen Ausbildungssystem, wie z.B. die vollzeitschulische Ausbildung, nicht längst eine Existenzberechtigung jenseits der Kompensation eines Defizits an Ausbildungsplätzen hat. Über 190.000 Auszubildende nehmen in Deutschland eine vollzeitschulische Ausbildung außerhalb des Geltungsbereiches des Berufsbildungsgesetzes auf.

Anlass für die Gründung des Berliner Oberstufenzentrums Betriebswirtschaft und Dienstleistungen in Prenzlauer Berg als Schule mit vollzeitschulischer Ausbildung vor rund zehn Jahren, war das schrumpfende Ausbildungsplatzangebot der Unternehmen und die enorme Nachfrage nach Ausbildungsplätzen durch die Jugendlichen. Inzwischen hat sich die vollzeitschulische Ausbildung am Oberstufenzentrum Betriebswirtschaft und Dienstleistungen bewährt. Knapp die Hälfte der von der IHK im vorigen Jahr ausgezeichneten 17 Jugendlichen mit kaufmännischer Ausbildung in Berlin kamen vom Oberstufenzentrum Betriebswirtschaft und Dienstleistungen. Dieses Ergebnis zeigt, dass diese Ausbildung erfolgreich ist und die Erfahrungen zeigen, dass die vollzeitschulische Ausbildung optimale Voraussetzungen für die spezifischen Anforderungen an die kaufmännische Ausbildung bietet. Die unabdingbare Fähigkeit zum Umgang mit ERP-Programmen (ERP =

## Prognose Anzahl der Schulabgänger und Schulabgängerin in Berlin



Enterprise Resource Planning) verlangt ein Denken in Geschäftsprozessen. Die betriebliche Realität verhindert oftmals prozessorientierte Ausbildung, auch wenn es bei Großbetrieben Ausnahmen gibt. Ein Großteil der Auszubildenden im Betrieb wird mit der entsprechenden Software nur oberflächlich geschult. Die Zeit in der Berufsschule reicht nicht, um diese Probleme zu kompensieren und eine prozessorientierte Didaktik aufzubauen. Die Stärke der vollzeitschulischen Ausbildung ist, dass sie ein Unternehmen perfekt simulieren kann. Die Unternehmen bescheinigen dem OSZ inzwischen den Erfolg. In der Vergangenheit war festzustellen, dass Absolventen einer

schulischen Berufsausbildung auf dem Arbeitsmarkt nicht in gleicher Weise akzeptiert werden wie Absolventen einer dualen Berufsausbildung. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion der SPD-Fraktion zur Zukunft der vollzeitschulischen Ausbildung haben die Unternehmen die positiven Erfahrungen mit Auszubildenden des OSZ bestätigt und ihre Kooperation bestärkt. Das ist erfreulich, und wir dürfen die Chance zum konstruktiven Diskurs über die vollzeitschulische Ausbildung nicht ungenutzt verstreichen lassen. Neue Herausforderungen und neue Chancen brauchen neue Wege. Die Reform der beruflichen Bildung gibt Raum für Flexibilität und Wettbewerb.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

**IHK Berlin**, Tel.: 315 10 490  
im Internet unter  
[www.berlin.ihk24.de/produktmarken/aus\\_und\\_weiterbildung/index.jsp](http://www.berlin.ihk24.de/produktmarken/aus_und_weiterbildung/index.jsp)

**HWK Berlin**, Tel.: 259 03 480/481  
im Internet unter  
[www.hwk-berlin.de/bildung.html](http://www.hwk-berlin.de/bildung.html)

**OSZ Bürowirtschaft und Dienstleistungen**,  
Tel.: 421 854-11/28 oder 343 396-11  
im Internet unter [www.oszbwd.de](http://www.oszbwd.de)

## TITELTHEMA 2

# Blühende Zukunft für Berlins Kleingärten gesichert



Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung plant eine einstufige Verlängerung der Schutzfristen für einen Großteil der landeseigenen Flächen der Berliner Kleingartenanlagen von 2010/2014 bis zum Jahr 2020. Dies ist ein großer Fortschritt für die Stadt. Mit dieser Entscheidung wird der erstmals unter Rot-Rot beschlossene Kleingartenentwicklungsplan fortgeführt und damit wirkungsvolle Planungssicherheit geschaffen. Das Kleingartenwesen blickt inzwischen auf eine über 150-jährige Tradition zurück und geht auf den Leipziger Arzt Dr. Schreiber zurück. Dieser forderte die körperliche Erziehung und die Heranführung der Kinder an die Natur. Im Laufe der Zeit hat sich die Funktion der Kleingärten gewandelt. Der wirtschaftliche Nutzen wurde durch die

Freizeit- und Erholungsnutzung sowie die städtebauliche Funktion im Rahmen der Grün- und Freiflächenplanung ergänzt. Die vielen Berliner Kleingartenanlagen haben sich inzwischen zu einer typischen Form städtischer Erholungsflächen entwickelt und sind ein wesentlicher Bestandteil des Grünflächensystems der Stadt, da sie durch ihre öffentliche Zugänglichkeit nicht nur für die Kleingärtner, sondern auch für die Berliner Bevölkerung Erholungsmöglichkeiten in der Stadt bieten. Das Berliner Kleingartenwesen hat eine hohe ökologische und soziale Bedeutung, für dessen Erhalt sich die SPD-Fraktion seit Jahren einsetzt. Mit dem Jahr 2020 existiert nun ein klares Datum und bedeutet für circa 88 % der betroffenen Anlagen eine blühende langfristige Zukunft.

Bis Ende des Jahres wird für jede Anlage ein Verlängerungsvorschlag für den Berliner Kleingartenentwicklungsplan erarbeitet. Auch Flächen, die beim Liegenschaftsfonds anhängig sind, werden nach stadtentwicklungspolitischen Aspekten überprüft und gegebenenfalls nach einem Abwägungsprozess für eine Verlängerung empfohlen.

Berliner Kleingartenbestand (Stand Dezember 2006)

Verwaltungsbezirk	Kleingärten insgesamt	
	Anlagen	Parzellen
Mitte	31	2.031
Friedrichshain- Kreuzberg	4	160
Pankow	100	11.911
Charlottenburg- Wilmersdorf	116	8.783
Spandau	80	4.418
Steglitz-Zehlendorf	77	5.524
Tempelhof- Schöneberg	98	7.241
Neukölln	99	9.919
Treptow-Köpenick	156	9.681
Marzahn-Hellersdorf	41	3.324
Lichtenberg	58	6.351
Reinickendorf	90	6.822
Berlin insgesamt	950	76.165

# Einstein Stiftung Berlin – Katalysator und Inkubator für die Exzellenz in der Berliner Wissenschaft

Von Dr. E. Jürgen Zöllner, Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung

**Die Präsidenten der Berliner Universitäten sowie die Präsidenten der vier großen deutschen Forschungseinrichtungen haben gemeinsam mit Senator Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner beschlossen, die schon vorhandenen Potentiale der Berliner Wissenschaftslandschaft zu bündeln und nachhaltig strukturell sowie finanziell zu stärken. Berlin erhält eine neue Wissenschaftsstiftung: Die „Einstein Stiftung Berlin“.**

Die „Einstein Stiftung Berlin“ wird ab dem Jahr 2009 voll handlungsfähig sein und in den kommenden Jahren den Berliner Wissenschaftsstandort auf dem Weg unterstützen, zu den internationalen Top-Wissenschaftsstandorten aufzuschließen. Die „Einstein Stiftung Berlin“ wird mit ihren zugehörigen Tochterinstitutionen die Einrichtung für die Berliner Spitzenforschung sein. Exzellente Forschung, Internationalisierung und Nachwuchsförderung auf Spitzenniveau werden das Markenzeichen dieses neuen Typs einer Wissenschaftseinrichtung sein.

National ist die Berliner Wissenschaft Spitze. Nicht nur aufgrund der vier Universitäten, zahlreicher Fachhochschulen und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen sucht Berlin deutschlandweit seinesgleichen: Bei allen nationalen Wettbewerben schneidet die Berliner Wissenschaft exzellent ab. Doch international belegen die Berliner Universitäten – wie auch die anderen deutschen Universitäten – keine vorderen Ranking-Plätze. Damit schöpft Berlin seine Möglichkeiten nicht aus. Und wer das Wissenschaftssystem als Treiber und Träger wichtiger sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Wirkungsketten ansieht und damit für das Innovationspotential eines Landes als besonders wichtig empfindet, muss das Ziel haben, nicht nur national, sondern auch international sichtbar Spitze zu sein.

Durch die Kombination der Dachstiftung „Einstein Stiftung Berlin“ (Stiftung bürgerlichen Rechts) mit der „Einstein Stiftung Berlin gGmbH“ wird die Berliner Wissenschaftslandschaft neu aufgestellt. Die Struktur gewährleistet, dass die Berliner Wissenschaft über eine institutionelle Zusammenarbeit gemeinsam handlungsfähig ist. Universitäten und außeruniversitäre Forschungsein-

richtungen kooperieren, überwinden damit das historisch gewachsene oft nicht abgestimmte Agieren der Einrichtungen (Versäulung) im deutschen Wissenschaftssystem und machen so Berlin auf internationalem Spitzenniveau konkurrenzfähig.

Die „Einstein Stiftung Berlin“ soll den finanziellen Rahmen der beteiligten Institutionen durch eingeworbene Stiftungsmittel verbessern und Tochtergesellschaften für die unterschiedlichen Aufgaben in verschiedenen Rechtsformen gründen. Ziel ist, dass die „Einstein Stiftung Berlin“ die zusätzlichen finanziellen Mittel gezielt an die Berliner Wissenschaft über die Tochterinstitutionen weiterleitet. Die Struktur der „Einstein Stiftung Berlin“ mit erfahrenen Vertretern aus nationalen und internationalen Forschungsorganisationen sowie den Kuratoriumsvorsitzenden der Berliner Universitäten gewährleistet, dass wissenschaftsgeleitet die exzellenten Berliner Forschungsbereiche mit diesen zusätzlichen finanziellen Mittel ausgestattet werden. Damit ist sichergestellt, dass die Auswahl der zu fördernden Wissenschaftsprojekte sowie die Schwerpunktsetzung in der Spitzenforschung von Wissenschaftlern und nicht ausschließlich – wie in anderen Bundesländern üblich – von der Politik wahrgenommen wird.

Die Tochterinstitution, die „Einstein Stiftung Berlin gGmbH“, wird die exzellenten Berliner Wissenschaftsbereiche auswählen und ihnen abseits formalisierter Strukturen bisher nicht vorhandene Wege für eine gezielte Förderung der Spitzenforschung ermöglichen. Sie kann zukünftig mit der Beteiligung aller Universitäten sowie aller großen Forschungseinrichtungen effizient die institutionenübergreifende Schwerpunktsetzung der Berliner Forschung wahrnehmen und somit Synergieeffekte in allen Wissenschaftsbereichen erzielen.

Diese Struktur schafft folgende Vorteile:

1. Gewinnung exzellenter Wissenschaftler – auch aus dem Ausland.

Die „visiting fellows“, die überall in der Welt in ihrer Heimatuniversität verbleiben, aber gleichzeitig mit ihrem „Know-how“ als Exzellentreiber Teil der Berliner Wissenschaftslandschaft sind und langfristig an Berlin gebunden werden.



Senator Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner

2. Gezielte Förderung exzellenter Wissenschaftscluster:

Die „Einstein Stiftung Berlin“ wird ausgewählte Wissenschaftsbereiche gebündelt durch spezielle Formen der Vernetzung fördern. Schon etablierte Einrichtungen wie das Matheon können in eine verbindliche Struktur eingebaut werden und weitere Unterstützung erhalten sowie geplante Kooperationsformen wie z. B. das Forum für Transregionale Studien oder das Zentrum für Systembiologie können zusätzliche Möglichkeiten in ihrer Entwicklung unter einem Dach und einem gemeinsamen international anerkannten Label erhalten.

3. Die vorgesehene Förderung wird etablierte Fördermöglichkeiten durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) oder durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) nicht ersetzen. Es soll Anreiz und Chance zugleich sein, neue Sonderforschungsbereiche (SFB) und neue Exzellenzcluster an den Standort Berlin zu ziehen.

Mit der Entscheidung für die Wissenschaftsstiftung hat Berlin eine einmalige Chance. In einem bottom-up-Prozess kann es uns gelingen, mit flexiblen Strukturen die Berliner Wissenschaftslandschaft nachhaltig zu stärken. Die gezielte Förderung exzellenter Wissenschaftsbereiche geschieht zusätzlich zu der gesicherten finanziellen Grundausstattung der Berliner Universitäten aufgrund einer politischen Prioritätensetzung für die Wissenschaft in Berlin!

Kernaufgabe der Politik ist, beste Rahmenbedingungen für die internationale Konkurrenzfähigkeit zu schaffen. Die „Einstein Stiftung Berlin“ ist ein optimaler Katalysator und Inkubator für exzellente Wissenschaft in Berlin.

## Kita-Kinder sind gesünder



Der Bericht „Grundauswertung der Einschulungsdaten 2006 zur gesundheitlichen und sozialen Lage von Kindern in Berlin“ belegt, dass Kinder vom Besuch einer Kindertagesstätte deutlich profitieren. Im Rahmen der Untersuchung wurden 27.400 Kinder untersucht, die 2006 zur Schule angemeldet wurden. Von diesen Einschülerinnen und Einschülern waren 48 Prozent Mädchen und 52 Prozent Jungen. 33 Prozent von ihnen haben einen Migrationshintergrund. Zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung befindet sich der Großteil der Kinder in einer guten gesundheitlichen Lage. Es hat sich dabei herausgestellt, dass Kita-Kinder seltener Übergewicht und gesündere Zähne haben, besser sprechen und weniger in ihrer motorischen Entwicklung zurückbleiben. Es zeigt sich immer wieder, dass die Entscheidung der SPD, das letzte Kita-Jahr in Berlin seit 2007 für die Eltern beitragsfrei zu stellen und bis 2011 die Beitragsfreiheit auf alle drei Kitajahre vor der Einschulung auszuweiten, richtig und wichtig ist.

## Bis zu 400 Millionen Investition für neuen Gewerbepark in Adlershof

Anfang 2009 soll Baustart sein. Die britisch-indische Unternehmensgruppe Sitac wird bis zu 400 Millionen Euro für Geschäfte, Hotels, Freizeit- und Sportanlagen in Adlershof investieren. Die Realisierung des Flughafens BBI spielt in diesem Zusammenhang eine wesentliche Rolle. Sitac setzt auf die Nähe zum Großflughafen BBI und ist davon überzeugt, dass mit der Eröffnung der Standort Adlershof deutlich vom Flughafen profitieren wird.

## Neue Wege in der Aids-Prävention



Die SPD-Fraktion setzt sich für eine verbesserte HIV/Aids-Prävention ein und hat einen entsprechenden Antrag ins Abgeordnetenhaus eingebracht. „Wir wollen, dass das Thema wieder in den Fokus von Politik und Gesellschaft rückt und sich nicht auf den Präventionserfolgen der 90er Jahre ausgeruht wird, denn Berlin ist im bundesweiten Vergleich leider trauriger Spitzenreiter bei den HIV-Neuinfektionen. Das Hauptanliegen besteht darin, dass sexuell verantwortliches Handeln wieder positiv besetzt wird. Dazu müssen bisherige Konzepte überdacht und neue entwickelt werden. Nur so kann der Anstieg von HIV-Neuinfektionen und anderer sexuell übertragbarer Krankheiten gestoppt werden. Wir müssen endlich eine zielgruppenspezifische, milieuo-orientierte und umfassende Beratungsoffensive starten, die HIV/Aids zwar in den Fokus rückt, aber auch die anderen sexuell übertragbaren Krankheiten nicht außer Acht lässt“, sagt Stefanie Winde, gesundheitspolitische Sprecherin.

## „NEIN zu Gewalt an Frauen“ SPD-Abgeordnete verteilten Postkarten

**NEIN!**

Anlässlich des internationalen Gedenktages „NEIN zu Gewalt an Frauen“ am 25. November verteilten viele Mitglieder der SPD-Fraktion Postkarten gegen häusliche Gewalt. An der Aktion hat auch Parlamentspräsident Walter Momper teilgenommen. Canan Bayram, frauenpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion, betonte, dass nach Untersuchungen bereits jede vierte Frau mindestens einmal in ihrem Leben körperliche, beziehungsweise sexuelle Gewalt durch ihren Partner erfahren hat. Der Gedenktag diene dazu, dies zu einem öffentlichen Thema zu machen.

## IMPRESSUM:

Herausgeber: SPD-Fraktion des Abgeordnetenhauses von Berlin, 10111 Berlin, Tel.: (030) 23 25 22 22, Fax: (030) 23 25 22 29, E-Mail: spd-fraktion@spd.parlament-berlin.de, Internet: www.spdfraktion-berlin.de  
ViSdP: Christian Gaebler (Parlamentarischer Geschäftsführer)

Redaktion: Andreas Schwager

Bildnachweis: © Balzer Matthias / PIXELIO (Seite 4 unten), © istockphoto (Seite 6 rechts)

Realisierung: mattheis-werbeagentur.de; Druck: Eggersdorfer Druck- und Verlagshaus; Auflage: 5.000  
Fraktion direkt ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der SPD-Fraktion des Abgeordnetenhauses von Berlin.  
Die Abgabe erfolgt kostenlos.